

Politische Rundschau.

Zur Wahlbewegung.

Eine Beamtensammlung des 1. Berliner Reichstagswahlkreises erklärte sich für Unterstützung der Kandidatur des Bodentreformers Adolf Damaschke. In dem Beschlusse wurde ausgesprochen, daß in den heutigen Grund- und Bodenverhältnissen mit ihrer krankhaften Spekulationsfreiheit die Ursache der wirtschaftlichen Not aller arbeitenden Bevölkerungsklassen zu erkennen sei. — Im Wahlkreis Nieder-Barnim, wo Bürgermeister Zietzen-Dichtenberg als gemeinsamer Kandidat aller bürgerlichen Parteien proklamiert worden war, ist jetzt Professor Dr. Ludwig Gurtt, der bekannte Vorkämpfer auf dem Gebiete der Schulreform, als liberaler Kandidat aufgestellt worden. — Der Zentrumskandidat für Osnabrück Schwedtmann hat seine Kandidatur, die zu tiefen Spaltungen Anlaß gegeben hatte, niedergelegt. Nunmehr wurde der Rechtsanwalt Ritter aus Kiel aufgestellt. — Das Zentrum proklamiert Wahlenthaltung für die Wahlkreise Eisenach, Mühlhausen-Engelsdorf und Gersdorf-Schleusingen-Regenrid. — In Oldenburg III hat der Schuldirektor Huntemann seine Kandidatur zurückgezogen, dafür wurde Boffermann als Kandidat aufgestellt.

Deutschland.

Der Kaiser wird, wie verlautet, im Laufe des Frühjahrs eine Fahrt nach dem Mittelmeer und im Anschluß daran seine Nordlandreise unternehmen.

Kolonialdirektor Dernburg wird auch einer Einladung der Handelskammer zu Hamburg Folge leisten und dort einen Vortrag über unsere Kolonien halten.

Deutschlands Politik in Marokko wurde in den letzten Tagen wieder häufig verhandelt, weil zwei frühere deutsche Offiziere in den Diensten des Sultans getötet sind, worin verschiedene Mächte einen Vorstoß gegen die Abmachungen von Algéciras erblicken. Demgegenüber wird halbamtlich festgesetzt, daß Major v. Schubi vom Sultan angestellt wurde, während Mittelmeister Wolf lediglich als Begleiter des Majors nach Fes geht.

Der bayerische Kultusminister v. Behner hat eine Dienstreise nach Halle, Berlin, Elberfeld angetreten, um die dortigen Oberrealschulen und technischen Unterrichtsanstalten zu besichtigen.

Österreich-Ungarn.

Trotzdem die Angriffe gegen den ungarischen Justizminister mit jedem Tage heftiger werden, wurde im Ministerrat beschlossen, den Minister nicht der gegen ihn erhobenen Vorwürfe zu opfern, da seine Kollegen ihm das Vertrauen schenken; seine Freunde können nicht im Besitz irgend welcher Beweise für ihren Vorwurf, daß sich Polonpi habe gelegentlich betreten lassen, sein.

Frankreich.

Die Regierung hat bereits der Öffentlichkeit Kenntnis von einigen der Schriftstücke gegeben, die in der Pariser Rungstatur beschlagnahmt wurden. Im wesentlichen handelt es sich um Verhaltungsmaßregeln, die der Papst seinem Vertreter bei verschiedenen politischen Anlässen gab. Die Dokumente sind bei weitem nicht so bedeutungsvoll, wie man nach der Ankündigung Clemenceaus hätte glauben müssen.

Aus Douai wird gemeldet, daß, als den Mörtern des 15. Artillerie-Regiments in feierlicher Weise die Fahne vorgeführt wurde, ein Unteroffizier sich mit lauter Stimme in geringschäpiger Weise über die vielen Geschichten äußerte, die man wegen eines solchen „Freyens“ machte. Der Unteroffizier ist mit Degradation und acht Tagen Gefängnis bestraft worden.

Die Deputiertenkammer nahm einen Gesetzentwurf betr. Abänderung des gerichtlichen Bestandes an.

Im Senate stellte der Minister der öffentlichen Arbeiten den Bau neuer strategischer

Bahnlinien nach der italienischen Grenze für eine nahe Zukunft in Aussicht, da Frankreich nur zwei Zehnminuten nach Italien hat, während Deutschland deren acht besitzt.

England.

Die Neuorganisation der Armee, die auf Befehl des Königs baldmöglichst beginnen soll, sieht noch allem eine beträchtliche Vermehrung der Truppenteile für Telegraphen- und Brückenbau vor.

Italien.

Der Papst empfing eine Anzahl französischer Bischöfe in längerer Audienz. Wie es heißt, wurde die Lage der Kirche eingehend besprochen. Zum Schluß erwähnte der Papst noch einmal die Priester zum Ausscharen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Zeit der Prüfung bald vorüber sein werde.

Norwegen.

Dem Storting wird ein Gesetzentwurf zugehen, wonach der künftige Ausbau der Flotte und die Vermehrung des stehenden Heeres veranlaßt wird für den Fall, daß England, Deutschland und Rußland nicht in einen Neutralitätsvertrag mit Norwegen willigen sollten.

Spanien.

Bei einer Landeubung gegen das Schulgesetz in Bilbao wurden acht Personen verwundet und etwa 30 verhaftet.

Rußland.

Schlimme Zeiten sind jetzt wieder für die Petersburger Polizisten in ihrem unausgesetzten Kampfe gegen die Terroristen angebrochen. Kein Tag vergeht, ohne daß mehr oder weniger hochgestellte Männer aus ihren Reihen ermordet oder im Kampfe mit verächtlichen Seiten getötet werden. Bei einer in der Nacht im Stadtteil Wassiljewski Dltrow vorgenommenen Hausdurchsuchung wurde die Polizei mit einer Revolverpatrone empfangen, wobei zwei höhere Polizeibeamte und ein Schutzmann getötet wurden. Die Polizei mußte sich unter Säbeln, die von den Wohnungsinhabern abgegeben wurden, zurückziehen. Das Haus wurde von Militär umstellt. In der darauf folgenden Nacht wurde ebenfalls bei einer Hausdurchsuchung im Stadtteil Petersburger Dltrow ein Schutzmann erschossen.

Zum Präsidenten des Reichsrats für das erste Halbjahr 1907 wurde wieder Staatssekretär Hritsch ernannt, zum Vizepräsidenten Geheimrat Solubev.

Balkanstaaten.

Der serbisch-italienische Handelsvertrag und das Viehweidenabkommen sind in Belgrad unterzeichnet worden.

Beim Neujahrsabkommen in der bulgarischen Armee wurden zu Armeespektoren, die im Kriegsfall Kommandanten sein werden, die bisherigen Divisionäre Iwanow, Petrow und Dltrow ernannt.

Amerika.

Präsident Roosevelt ist über den Zwist zwischen Kalifornien und Japan äußerst ungeduldig. In einer Unterredung äußerte er in bezug auf den Schulstreit in San Francisco, es sei Amerikas unvorstellbar, die jüngste Weltmacht durch solche Kleinlichkeiten heranzuführen.

Afrika.

Kriegsminister Gebbas, der Feldherr des Sultans, hegt die lebhafteste Befürchtung, daß Raissuli mit seinen bisherigen Maßnahmen lediglich eine Täuschung des Oberkommandos der scheinlichen Truppen über seine eigentlichen Pläne bezwecke. In Wahrheit beabsichtigt Raissuli, die Abwesenheit der Sultansstruppen von Fes zu benutzen, um die Hauptstadt samt dem Sultan durch einen kühnen Handstreich in seine Gewalt zu bekommen. Infolgedessen ließ Kriegsminister Gebbas alle Wege nach Fes stark besetzen.

Der französische Admiral Louchard wurde mit dem größten Teil seines vor Tanger liegenden Panzergeschwaders nach Frankreich zurückbeordert.

Asien.

Der japanische Minister des Außenrichters

ein äußerst freundliches Schreiben an die englische Regierung, in dem er der Freude Japans über die Neuordnung der englischen Armee Ausdruck gibt.

Die fremden Gesandtschaften hatten im Palast zu Teheran eine Audienz, um dem neuen Schah von Persien ihre Glückwünsche zur Thronbesteigung anzusprechen. Der Schah richtete an jeden Gesandten einige Worte. Hierauf begab sich das gesamte diplomatische Korps nach dem Tafel-Theater, um dem verstorbenen Schah seine Ehrebezeugungen zu erweisen. Wie verlautet, wurde dem verstorbenen Schah öffentlich der Name „Muzaffer der Gerechte“ beilegt. Aus dem Süden des Reiches kommen erneut die Nachrichten, daß der dritte Bruder des jetzigen Schah eine Truppe ausübte, um Mohammed Ali vom Throne zu stürzen.

Über die neue russische Anleihe

wird der „D. W.“ aus Petersburg geschrieben: Über das Projekt des Staatsbudgets für 1907, das zurzeit im Finanzministerium beendet wird, wird im einzelnen noch folgendes gemeldet: Die ordentlichen Einnahmen sind auf 2175 Millionen Rubel veranschlagt; es wird erwartet, daß dieselben 147 Mill. mehr betragen werden als im Jahre 1906. Für ordentliche Ausgaben sollen 2173 Mill. (gegen 1906 mehr 141 Mill.) angewiesen werden. Die bedeutendste Erhöhung der Ausgaben weist die Zinszahlung für Staatsanleihen auf, nämlich 46 Mill. Für die Einführung des allgemeinen Schulbesuchs wird ein Kredit von 5 1/2 Mill. für die Agrarorganisation ein solches von 4 1/2 Mill. beantragt, unabhängig von den im Jahre 1906 für diese Zwecke angewiesenen Summen. Die Aufbesserung der Lage der Militärpersonen machte die Erhöhung des Ausgabebudgets des Kriegsjahrs um 12 Mill. erforderlich, wogegen die Ausgaben des Marinejahrs, besonders für Schiffs- und Hafenbauten, um 23 Mill. herabgesetzt worden sind. Ungeachtet der Erhöhung der Ausgaben sowie der Minderungen in vielen Konvergenzen und des Wegfalls der Einnahme von 32 Mill. infolge der endgültigen Aufhebung der Abzahlungszahlungen von 1907 ab decken die ordentlichen Einnahmen nach dem Budgetentwurf vollständig die ordentlichen Ausgaben, wobei sogar noch ein Überschuss von 1,6 Mill. verbleibt. Dieses Resultat ist ausschließlich dem Wachsen der Staatseinnahmen und dem Bestreben der Regierung zuzuschreiben, die Ausgaben auf das unbedingt Notwendige zu beschränken.

Eine wichtige Rolle bei der Deckung der erhöhten Ausgaben fällt dem Branntweinmonopol zu, von dem eine Mehreinnahme von über 104 Mill. erwartet wird. In Mehreinnahmen werden ferner erwartet von den Staatsbahnen 14, den Zöllen 11, der Zucksteuer 10, der Gewerbesteuer 9, der Rophthalsteuer 8 Mill. usw. Unter den außerordentlichen Ausgaben sind zur Deckung der Kosten des letzten Krieges 124 Millionen eingestellt worden, was gegen 1906 eine Verringerung um 266 Mill. ergibt. Für den Bau von Eisenbahnen wurden 6 Mill. mehr veranschlagt, zur Unterstützung der Bevölkerung in dem Notstandsgebiete wurden 61 Mill. bestimmt und zur Abgrenzung der in Deutschland Ende 1906 emittierten kurzfristigen Verpflichtungen 53 Mill. Insgesamt betragen die außerordentlichen Ausgaben für 1907 298,6 Millionen. Zur Deckung der außerordentlichen Ausgaben wird beabsichtigt, den Rest der Einnahmen zu verwenden, der bei der Ausführung des Budgets für 1906 verbleiben muß nach vollständiger Deckung nicht bloß des Defizits von 481 Millionen, welcher in diesem Budget aufgeführt ist, sondern auch des Defizits von 158 Millionen vom Jahre 1906, der zu Anfang des Jahres 1906 emittierten kurzfristigen Verpflichtungen und nach Befreiung bedeutender außerbudgetmäßiger Ausgaben des verfloßenen Jahres. Der für 1906 als Vorbestand der Staatsrenten erwartete Rest der Staatseinnahmen, mit dem ein Teil der außerordentlichen Ausgaben gedeckt werden soll, wird wahrscheinlich nicht unter 55 Millionen betragen. Zur Deckung

des andern Teils der außerordentlichen Ausgaben ist eine Kreditoperation beabsichtigt, deren Umfang von den Gängen des Jahres 1907 abhängen wird.

Der Abschluß einer neuen Anleihe ist dadurch begründet, daß unter den außerordentlichen Ausgaben des Jahres 1907 bedeutende Summen zur Deckung der Kriegskosten und zur Unterstützung der wachsenden Bevölkerung aufgeführt sind, die aus ordentlichen Quellen zu decken selbst unter normalen Verhältnissen schwierig wäre.

Von Nah und fern.

Zur Beobachtung der totalen Sonnenfinsternis am 14. d. war Anfang Januar eine Expedition der Sternwarte zu Hamburg unter Leitung des Professors Schorr nach der Gegend von Djisal in der Goldnasteppe in Mittel-Asien aufgebrochen. Leider wurde aber in der Hauptstadt der Zweck der Expedition durch die Ungunst des Wetters vereitelt; der interessante Vorgang spielte sich hinter einem dichten Wolkenschleier ab, und die verfinsterte Sonnenscheibe wurde nicht sichtbar. Die Ergebnisse der kostspieligen Expedition sind daher leider nur geringe.

Zur Schiffskatastrophe in der Elbmündung. Der englische Dampfer „Pengwern“, der in der Elbmündung strandete, war mit einer Ladung Salpeter aus Chile nach Hamburg



unterwegs. Wie nunmehr feststeht, ist die gesamte Besatzung von 24 Mann in der tosenden Brandung ertrunken. Den gleichen Seemannstod starb ein eben erst an Bord gelommener Lotse.

Strandung des deutschen Dampfers „Lucie Boermann“. Die gefährlichen Gewässer des Golfes von Guinea haben ein neues Opfer gefordert. Wie aus Lome, der Hafenstadt des deutschen Logo-Schutzgebietes gemeldet wird, ist am 9. d. im Nebel an den Klippen der Logogebirge der Boermann-Dampfer „Lucie Boermann“, Kapitän Schade, gestrandet. Post und Passagiere sind glücklicherweise gerettet. Das Schiff ist noch dicht; Ruderketten und Ruder sind gebrochen. Der Dampfer „Hans Boermann“ versucht, das Schiff abzuschleppen. Die Reisenden konnten die Weiterreise mit dem Dampfer „Alexandra Boermann“ fortsetzen. Die „Lucie Boermann“ hatte am 1. d. Kamerun auf der Reise nach Hamburg verlassen, hat Lagos angelaufen und ist dann auf der Fahrt nach Lome verunglückt.

Ein Mauthausfall auf einen Beamten der Hamburg-America-Linie ist in Hamburg auf offener Straße verübt worden. An den Beamten, der die Vorkassezahlung für die Kolarbeiter in Höhe von 1700 Mk. in einem Beutel mit sich führte, trat ein unbekannter, dem Arbeiterstande angehörender Mann heran, erzwang ihm den Beutel und ergriff dann die Flucht. Der Täter entkam, ehe jemand an Verfolgung gedacht hatte.

Aufgehobene Spielergesellschaft. In einer Wirtschaft in Offen a. d. Ruhr wurde nachts eine Spielergesellschaft, die hinter verschlossenen Türen dem Glückspiel oblag, aufgehoben. Die Bank wurde beschlagnahmt.

Getreu bis in den Tod.

4) Erzählung von Maria Reumker.

Mit begeisterten Worten hatten Elisabeth einige Freundinnen erzählt, daß Herr von Bernstorff ein Scherzgenosse von den Kameraden „der germanische Kriegsgott“ genannt werde, und wahrlich, wie ein strahlender Stegeseid erschien er ihr, als seine schlanke Gestalt in der glänzenden Uniform sich tief und ätzerlich vor ihr verneigte und sie in sein schönes jugendliches Antlitz mit dem dichten, braunen Wollhaar und den hellen, leuchtenden Augen blickte, die sie mit aufrichtiger Bewunderung betrachteten. Auch ihn, den weibliche Schönheit nicht so leicht zu entflammen vermochte, und den die Gunst der Frauen überall verodhnt und gefeiert hatte, entzückte Elisabeths eigenartiger Liebreiz, die vornehm Anmut ihrer Erscheinung sowie die unbefangene Sicherheit ihres heiteren Wesens, das doch stets mädchenhafte Zurückhaltung bewahrte.

„Ich glaube, ich habe mir an eurer schönen Ballkönigin heut für alle Zeiten die Krüge verbrannt“, sagte Herr von Bernstorff mit lachendem Senker zu einem Kameraden, der ihn scherzend neckte, daß er Hühlein von Regenhäuten anschließt für sich allein in Anspruch genommen habe.

Am folgenden Tage schon machte er bei ihren Eltern Besuch, und in dem regen, geselligen Kreise, das ihn zu frohen Feiern oder auf der Eschbahn wochenlang fast täglich mit Elisabeth vereinte, blühte ihre gegenseitige,

junge Liebe unbehindert empor. Seine gewandten Formen, sein frisches, liebenswürdiges Wesen hatten ihn bald zum allgemeinen, beliebten Festordner in dem großen Verkehrsreise, der ihn mit Elisabeth vereinte, bewies. Überall war Herr von Bernstorff ihr erklärter Ritter und brachte ihr, die sein leichtbeschwingtes Herz zum ersten Male wahrhaft zu fesseln verstanden, in jugendlicher Begeisterung seine Huldigungen dar, die sie mit wonnevollem Entzücken empfing.

Er hatte sich bisher mit geringsten, handesgemäßen Mitteln, die ihm aus einer Stiftung seiner Familie gezahlt wurden, einschränken müssen, was ihm bei seinen entgegengesetzten Neigungen unendlich schwer geworden war. So schien es ihm wahrlich wie ein Wind des Himmels, der auch seiner unbewußten Stielkeit in jeder Beziehung Genüge tat, die reizende, allgemein gefeierte Elisabeth, deren äußere Verhältnisse ihm eine gesicherte Zukunft verhießen, sich als sein Weib zu erörtern. Als tüchtiger Offizier und vorzüglicher Reiter bekannt, dem seine Vorgesetzten stets das beste Zeugnis ausgestellt, zweifelte er auch nicht an der Einwilligung von Elisabeths Eltern, unter deren Augen ihre junge Liebe unbehindert erblüht war.

Wenn auch Herr und Frau von Reghausen für ihr geliebtes Kind im tiefsten Herzen ein andres Lebensglück, das ihnen in jeder Beziehung gefestigter erschien, erhofft hatten, so wollten sie doch Elisabeths Neigung, ohne dieselbe jemals zu beginnigen, nicht hindern. Mit sorglosem, elterlichen Wangen sahen sie daher

dem Hasinachabend entgegen, an dem als Abschluß der vielen, glänzenden Feste dieses ungewöhnlich langen Winters ein Maskenball im Kasino stattfinden sollte, der ihre Tochter mit Herrn von Bernstorff wieder zusammenführen würde.

Heimlich hatte Elisabeth bereits Tage und Stunden gezählt, die sie noch von dem vielversprochenen Abend trennten, dem sie mit hoffnungsvoller Sehnsucht entgegen sah. Nun endlich war dem kurzen, niedrigen Tage die ersehnte Dämmerung gefolgt, und in leiser Erwartung, wie als Kind vor der Christbecherung, zog sie sich zum Ankleiden in ihre Stübchen zurück. Träumerei lagelnd läste sie ihr langes, dunkles Haar, das sie in weichen, welligen Strähnen umfloß, da wurde ihr ein Brief überbracht, dessen Aufschrift ihr zum erstenmal seit langer Zeit die feste, eigenartige Handschrift ihres Jugendfreundes Georg wieder vor Augen führte.

Ein lächer Schrecken durchzuckte sie, als sie den eng beschriebenen Bogen entfaltete; sie schob die brennenden Kerzen auf ihrem Spiegelische näher heran, warf die wirren, lang geringelten Locken weit zurück und las mit bebenden Lippen, während tiefe Blässe allmählich ihr Antlitz überzog:

„Meine Liebe, teure Elisabeth! Wie soll ich diesen Brief beginnen, nachdem ich Dir so lange nicht geschrieben, und der nun so wichtige Dir überbringen soll! Wohl magst Du, wenn Du Deines fernem Freundes gedacht, mir ernstlich ähren über mein langes Schweigen, aber meine Gedanken, Elisabeth, sind allzeit bei Dir gewesen. Ich meine, Du müßtest es fühlen,

wie sie Dich umschweben Tag und Nacht. Leere, nichtlagende Worte Dir zu schreiben, das vermochte ich nicht länger, so schwierig ich, bis ich heut rüchaltlos vom Herz zum Herzen zu Dir sprechen darf.

„Du weißt es, Du mußt es ja wissen, was meine Seele erfüllt, so lang ich zu denken vermag, das ich Dich liebe, Elisabeth, heiß und unendlich liebe! Mir ist's, als wäre die Liebe zu Dir ein Teil meines eigenen Selbst, als spräche ich als Mann jetzt nur aus, was ich seit meinen Knabenjahren, mir selbst noch unbewußt, gefühlt und empfunden habe. Jetzt weiß ich, wie heißes Glücksgefühl mich durchflutete, so daß ich den Schmerz in meiner verwundeten Hand nicht fühlte, als ich mein zitterndes, meinendes Prinzgeßel bei seinem Sturz aus dem Fenster aus Herz gedrückt. Jetzt will ich Dir auch gestehen, warum ich Dich am Tage Deiner Kommunion wie verzaubert angesehen, als Du in Deinem weißen Kleide, so jugendlich hold und schön wie der blühende Beng ringsum, still träumend in Gurem Gärten standest.

„Es war mir, als ob ein blendender Lichtstrahl plötzlich mein innerstes Denken erhelle, wie Schuppen fiel es mir von den Augen, und zum ersten Male war ich mir voll und klar bewußt, daß aus der unbefangenen Freundschaft unsrer Kinderjahre leidenschaftliche Liebe für Dich, als Zweck und Ziel meines Lebens, in meinem Herzen erblüht sei. Ich kämpfte mit mir selbst einen schweren Kampf, denn ich wußte, was ich Dir in Deiner ahnungslosen Unschuld und Deinen verehrten Eltern schuldig